

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU

Wirtschaftszeitung des

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

Deutsches Gartenbaues

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 88/89 Fernruf 9142/08 Verlag: Gärtnereische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 68, Kochstraße 21, Fernruf 1761/6 Postcheckkonto: Berlin 6700
Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1941 gültig. Anzeigenannahme: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernruf 221. Postcheckk.: Berlin 67011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 11. Dezember 1941

58. Jahrgang -- Nummer 50

Weitere Gemüseanbauausweitung - die wichtigste Parole für den Gartenbau

Vor noch größeren Aufgaben!

Von Johannes Boettner, Reichsadjunkt Gartenbau und Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

In der weltgeschichtlichen Entwicklung der Jahrhunderte und Jahrtausende sind die großen Auseinandersetzungen der Völker nicht immer nur durch Kriege entstanden worden. Oft ist es der Hunger gewesen, der zu Kriegen geführt hat, die dann im Leben der Völker zu großen Umwälzungen, Revolutionen, Verlagerungen ganzer Kulturepochen geführt hat. Auch die Wanderungen unserer Vorfahren, der Germanenstämme, vollzogen sich ja nicht aus irgendwelchen kriegerischen Eroberungen heraus, sondern aus der Notwendigkeit, für die nachwachsende Zahl ihrer Völker und Stämme neues Land und damit neue Nahrungsquellen zu suchen. Lezten Endes ist ja auch die Entdeckung, die am Schluß des Weltkrieges gelang, und die uns auf Jahrzehnte ins Elend und in bitterste Not gebracht hat, durch die englische Hungerplage erzielt worden.

So findet ja auch dieser Krieg seine letzte Begründung darin, daß die Plutokratie der Welt unser Volk nicht teilhaben lassen wollte an den Lebensgütern dieser Erde und ihm den Raum nicht gönnte, den es braucht, um sich zu ernähren. Und auch dieses Mal wieder rechnete der Engländer mit der Waffe des Hungers, um den Krieg gegen Deutschland zu entscheiden.

Wir aber haben ihm diese Waffe aus der Hand genommen. Die Ernährungslage in Deutschland ist sicher.

Der Anteil des Gartenbaus im Ernährungsbau des Volkes ist außerordentlich groß und ständig im Steigen begriffen. Als am 1. September 1939 schlagartig die lattenmäßige Bemessung der wichtigsten Lebensmittel einsetzte, war ihre reibungslose Einführung nur deshalb möglich, weil zu dieser Zeit auf den Märkten genügend Obst und Gemüse zur Verfügung stand. Als nach einem halben Jahr die Bilanz gezogen wurde, ergab sich, daß der Verbrauch in den ersten Kriegs-

monaten auf über das Dreieinhalbfache gegenüber dem Vorjahr gestiegen war.

Einen weiteren Beweis für die Bedeutung des Gartenbaus in der Kriegsernährungswirtschaft geben folgende Zahlen: Die Marmeladenherstellung wurde mit Kriegsbeginn um 250 % gesteigert. Im vergangenen Jahr konnte die Marmeladenration um 25 g je Kopf der Bevölkerung erhöht werden. Die Trockenobstherstellung ist im Krieg um das Siebenfache erweitert worden, was das Fein- bis Zwischelfache an Rohware zur Verfügung gestellt werden muß.

Ein anderes Beispiel zeigt, welche ungeheuren Anforderungen z. B. an die Belieferung der Märkte mit Frischgemüse gestellt werden. Die im Juni d. J. erfolgte Kürzung der Fleischration um 100 g je Kopf der Bevölkerung wöchentlich hat sich zwangsläufig auf Gemüse verlagert. Angenommen, daß an Stelle dieser 100 g Fleisch nur 200 g Gemüse pro Person in der Woche zusätzlich verzehrt werden, so ergibt das einen Verbrauchsbedarf an Gemüse von 18 000 t pro Woche = 832 000 t im Jahr. Das ist das Doppelte der Menge, die jemals aus ganz Europa in einem Jahr nach Deutschland eingeführt worden ist, oder weit mehr, als die Gesamtmenge an Gemüse in Holland 1939. In dieser nächsten Berechnung liegt das ganze Problem ungelöst, dessen Lösung die Kriegsernährungswirtschaft vom Gartenbau fordert.

Die Ausgangslage für die großen Aufgaben der Zukunft ist im folgenden gekennzeichnet: Von den 27,2 Millionen ha landwirtschaftlich genutzter Ackerfläche im Reichsgebiet wurden im Jahre 1939 nur 138 000 ha mit Gemüse bebaut, was im Hinblick auf den großen Anteil, den das Gemüse auf dem Speiseplan der einzelnen Haushaltungen, der Werkstätten, Gaststätten usw. einnimmt, ein erstaunlich geringer Prozentsatz ist. Diese Ackerfläche (bis zum Jahre 1941*) auf 200 000 ha

Es ist also gelungen, nicht nur das Weipenk der Ernährungsfrage von den Reden der deutschen Gemüsebauern fernzuhalten; denn normalerweise finden ja im Krieg die Erntemengen, sondern es ist und darüber hinaus gelungen, sogar noch eine beträchtliche Erntesteigerung vorzunehmen.

Daß angesichts dieser Zahlen und offensichtlich greifbaren Erfolge nun die neuen Aufgaben, vor die wir gestellt sind, besonders schwer zu erfüllen sein werden, ist einleuchtend.

Son der in diesem Jahr bereitgestellten deutschen Gemüseerzeugung hat allein der Kleingartenbau eine Menge von 1,7 Millionen t geliefert. Also nahezu der dritte Teil der Gesamtmenge stammt aus dem Kleingartenbau. Der Rest stammt aus den 200 000 ha des Erwerbsgartenbaus.

Wenn also die deutschen Gemüsebauern und Kleingärtner schon in den ersten Kriegsjahren einen so erheblichen Beitrag zur Kriegsernährungswirtschaft geleistet haben, so gilt es nun, die letzten Reserven zu mobilisieren, um eine abermalige Ausdehnung zu erreichen.

Die Voraussetzungen für eine weitere Steigerung der Erträge sind gegeben. Land ist vorhanden, wennschon die Frage, welche Felder zur Verfügung gestellt werden können, im einzelnen noch geprüft werden muß. Ich weiß, daß wir in den Betrieben Schwierigkeiten haben werden, bei der Beschaffung des Düngers, vor allem auch der Arbeitskräfte und der anderen Kulturmittel, die nun einmal zur vollen Ausnutzung der Fläche notwendig sind. Aber all diese Schwierigkeiten, die in jeder möglichen Weise abgestellt werden sollen, müssen überwunden werden. Es ist aber auch hier notwendig, die Kraft und den Willen jedes einzelnen zu mobilisieren. Es ist selbstverständlich, daß alles getan wird, um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, aber das Wesentliche ist immer draußen der Reichslehre. Wir müssen dafür sorgen, daß unmöglich Scheiterns nicht gemacht wird.

Was diesem Anlaß hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kürzlich eine Anordnung zur Schaffung von Leistungs- und Produktionsauschüssen für den Gemüse- und Obstbau erlassen. Danach werden ein Reichsleistungsausschuß beim Reichsbauernführer und in jeder Landesbauernschaft beim Landesbauernführer ein Landesleistungsausschuß gebildet. Außerdem werden drinnen an der Erzeugungsorten - und das ist das Wesentliche - bei den Bezirksabgabestellen und in den Kreisbauernschaften Bezirks- und Kreisleistungsausschüsse ins Leben gerufen. Dierdurch wird ein Instrument geschaffen, das allen Widerständen und Schwierigkeiten zum Trotz äußerste Intensivierung der Betriebe und damit eine nochmalige Leistungssteigerung zum Ziel hat.

Um den Erfolg der Mengen- und Gütesteigerung im Gemüse- und Obstbau zu sichern, werden von den Leistungsausschüssen Wettbewerbe durchgeführt, und zwar in den geschlossenen Anbaugeländen unter den Anlieferern einer Bezirksabgabestelle oder den Untergliederungen, ferner unter den Bezirksabgabestellen eines Gartenbauwirtschaftsverbandes, sowie unter den Bezirksabgabestellen des Reichsgebietes. In den nichtgeschlossenen Anbaugeländen treten an Stelle der Bezirksabgabestellen die Kreisbauernschaften, sofern Leistungsausschüsse bei ihnen bestehen. Diesen Wettbewerben werden in den geschlossenen Anbaugeländen die Normleistungen der Betriebe und die bei den Bezirksabgabestellen abgelieferten Mengen zugrunde gelegt und daraufhin die tatsächliche Leistungssteigerung bemerkt.

Als Voraussetzung für den erweiterten Gemüsebau ist die Tatsache besonders erfreulich, daß die Saatgutversorgung für das kommende Jahr gesichert ist. Es ist gelungen, alle Staaten Europas, auch die, die nicht unter unmittelbarem wirtschaftlichem Einfluß stehen (wie Schweden, Dänemark, Ungarn, die Schweiz usw.) zu einer Konvention zusammenzuführen, die eine Saatgut- und dann eine über ganz Europa reichende Samenverteilung für Gemüsesämereien ermöglicht. Mit der Regelung ist ein erster Schritt für die europäische Verständigung auf dem Gebiet des gesamten Gartenbaues getan. Wenn wir in diesem europäischen Raum einmal nach den gleichen Grundsätzen vorgehen, nach denen wir 1933 in Deutschland behandelt haben, dann wird es uns wie damals gelingen, das Chaos zu überwinden und die gleiche Ordnung zu schaffen, die die Sicherung unserer Betriebe herbeiführt hat.

Wer einmal jetzt drüben in Rußland gesehen hat, und es erlebt, was dort das Unternehmertum unter dem Bolschewismus an Rot, Verbrechen, Elend und Grauen erzeugt hat, der begreift, daß diese kriegerische Auseinandersetzung welpfältig notwendig und gar nicht zu umgehen war, der wird auch dabei kein Leptes einsehen für den Gemüses- und Obstbau. Wir wissen, daß es in diesem Ringen zweier Welten um das Letzte geht und daß es an uns ist, den Hunger zu bannen. Kameraden, an die Arbeit!

Auch der Deutsche Winger baut Gemüse

Auf einer Tagung der Leiter der Abteilung Weinbau der Landesbauernschaften wurde die Förderung des Gemüse- und Feldfrüchthebaus im Weinbau behandelt. Dabei wurde hervorgehoben, daß die Winger in jenen Gebieten Selbstversorger in Gemüse und Feldfrüchten werden müssen, wo keine Gemüseschulen vorberichten. Ferner betonte die Möglichkeit, ehemalige Weinbauflächen und teilweise auch Junganlagen noch stärker für den Gemüse- und Feldfrüchthebau heranzuziehen. Auch könnten in alten Weinbergen dem Gemüse- und Feldfrüchthebau Anbaumöglichkeiten geschaffen werden. Die Auswahl der Kulturen wird in Zusammenarbeit mit den Landesleistungsausschüssen erfolgen.

Das Ernährungspotential des Bodens wächst unter der Hand des Gärtners

Die Aufrufe an die Erzeugerschaft zur Ausdehnung des Gemüsebaus hatten also Erfolg. Die Flächensteigerung im Jahre 1941* gegenüber 1939 beträgt 45,1 %. Nun ist aber die Ausdehnung allein nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, daß auch wirklich mehr Mengen angeliefert sind. Darüber gehen die bei den Bezirksabgabestellen erfolgten Mengen Aufschüsse, die bei manchen Gemüsearten im Jahre 1941* das Zwei- bis Dreifache gegenüber 1939 betragen.

Am wichtigsten aber ist, daß - gemessen an der flächenmäßigen Erzeugung die mengenmäßige Steigerung größer ist. Das liegt nicht nur an einer Vermehrung aus der Ernte, sondern auch an der Erhaltung. Und darauf kommt es ja an. Nicht das, was irgendwo erzeugt und dann in unkontrollierbaren Kanälen wieder verschwindet, ist das Entscheidende, sondern das, was zur Verteilung

gelangt und den ordnungsmäßigen Verbrauchern zugeleitet werden kann.

Dafür zwei besonders krasse Beispiele:

Bei Karotten beträgt die Steigerung der Anlieferung mehr als 100 %, bei einer flächenmäßigen Steigerung von nur 38 %.

Bei Frühkohlsalat ergibt sich eine Steigerung der abgelieferten Mengen um über 90 %, während die Flächensteigerung nur 37,5 % beträgt.

Auf den bereits erzielten großen Erfolgen wird planmäßig weiter aufgebaut

Leistungsausschüsse für den Gemüse- und Obstbau

Fühend auf den außerordentlichen Erfolgen, die die Gemüseanbauausweitung in den ersten beiden Kriegsjahren erzielt hat, wird die Erzeugerschaft zu einer abermaligen Ausdehnung aufgefordert, um im kommenden Jahr nicht nur ein Abwinken des Ertrages je Flächeneinheit zu vermeiden, sondern die Leistungen auf demselben Raum noch zu erhöhen und gleichzeitig den Anbau planmäßig noch stärker auszuweiten. Zur Ausdehnung und Leistungssteigerung im Gemüse- und Obstbau hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsbauernführer eine Anordnung erlassen, in der die Bildung von Leistungsausschüssen im Gemüse- und Obstbau veranlaßt und deren Aufgaben umrissen werden*). Es werden beim Reichsbauernführer für das Reichsgebiet ein Reichsleistungsausschuß und jeweils für das Gebiet einer Landesbauernschaft bei den Landesbauernführern ein Landesleistungsausschuß gebildet. Den Vorsitz im Reichsleistungsausschuß führt der Reichsadjunkt und Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Johannes Boettner. Außerdem werden Bezirksleistungsausschüsse bei den Bezirksabgabestellen für Obst und Gemüse für ihre Einzugsgebiete und in den nicht geschlossenen Anbaugeländen - soweit erforderlich - in den Kreisbauernschaften Kreisleistungsausschüsse ins Leben gerufen.

Um die Arbeit der Anbauerschaft draußen im Land besonders zu aktivieren, werden in die Leistungsausschüsse Vertreter der verschiedenen Erzeugergruppen gewählt. In der fleischmäßigen und obstbaureichenden Mittel- und Großlandwirtschaft liegen wohl noch die größten Reserven, die durch Umstellung auf Grob-, Massen- und Dauergemüse oder durch Einschaltung von

Vor-, Zwischen- oder Nachfrucht mobilisiert werden müssen. Das Grobgemüse bildet in der menschlichen Ernährung eine wertvolle, weil sättigende Füllmasse, die in der Zubereitung allerdings an Fett gebunden ist. Demgegenüber können die Fein- und Salat- u. a. mit weniger Fett angerichtet werden, wodurch ihr Anbau in verhältnismäßigem Maße vorzunehmen ist. Das geschieht teils bei der marktgemüse- und obstbaureichenden Kleinlandwirtschaft, wo hauptsächlich beim Erwerbsgemüsebau, der sich in Zukunft ganz darauf zu konzentrieren und vom Anbau des Grob- und Massengemüses möglichst abzugeben hat. Ihm stehen die hierfür notwendigen Fachkenntnisse und meist auch bessere Böden zur Verfügung, die ihn in die Lage versetzen durch Verchiebung der Erntezeiten erst noch einen zusätzlichen Ertrag zu gewinnen. Der auf Gemüsebau umgestellte Blumenbau wird sich künftig mit der Anzucht von Fein- und Zwischenfrüchten befassen, wofür ihm die technischen Voraussetzungen (Glashäuser, Frühbeetfenster usw.) gegeben sind.

Wenn auf diese Weise durch planvollen Einsatz aller in Frage kommenden Erzeugergruppen die gewünschte Ausdehnung erfolgt wird, so ist die Tätigkeit der Leistungsausschüsse, die sich auf alles erstreckt, was der Förderung der Versorgung mit Obst und Gemüse dient, wesentlich zu ihrem Erfolg mitzubetragen. Die Aufgaben der Leistungsausschüsse umfassen alle Maßnahmen, die zur Erzielung der Ausdehnung und Leistungssteigerung führen, wie: die Auswahl solcher Betriebe und Anbauflächen, die durch Boden, Klima, Standort und Verkehrswege für den Anbau bestimmter Gemüse- und Obstsorten besonders geeignet sind; die laufende Überwachung und Beratung, damit alle verfügbaren Flächen richtig genutzt werden; die Aufstellung des Anbauplanes, insbesondere hinsichtlich Vor-, Zwischen- und Nachbau; die Umstellung der Kulturen (z. B. vom

Blumen- auf Fein- und Zwischenfrüchtebau); die Auswahl der Saat- und Pflanzgut unter Berücksichtigung der Sorten, die Düngung und Bodenbearbeitung; der Einsatz von Maschinen und Geräten; die Erzeugung des Ertrages und der Güte durch Beratung hinsichtlich rechtzeitiger und ordnungsmäßiger Ernte, Aufbereitung, Sortierung und Verpackung des Erzeugnisses sowie ordnungsmäßige Behandlung der Erzeugnisse auf dem Transport und während der Lagerung; die rechtzeitige Schädlingsbekämpfung mit Unterbrechung des Pflanzenschadens, sowie die Erhöhung der Arbeitsleistung durch Beschaffung, Einsatz, Schulung und Betreuung der erforderlichen Arbeitskräfte.

Für Sicherung des Erfolges der Mengen- und Gütesteigerung im Gemüse- und Obstbau werden von den Leistungsausschüssen Wettbewerbe durchgeführt, bei denen die Normleistungen der Betriebe und die bei den Bezirksabgabestellen abgelieferten Mengen zugrunde gelegt und die tatsächliche Leistungssteigerung bemerkt werden. Zu diesem Zweck haben die Leistungsausschüsse bei den Bezirksabgabestellen bzw. bei den Kreisbauernschaften für die einzelnen Betriebe aus eigenen Unterlagen und auf Grund der amtlichen Erhebungen des Statistischen Reichsamtes Grundrissen anzufertigen, die nach Bedingungen der Erzeuger auf den laufenden zu halten sind. Die Ermittlung der besten Erzeuger erfolgt durch Punktbewertung. Dierüber ergeben noch nähere Einzelheiten.

Trotz aller für die Ausdehnung und Leistungssteigerung getroffenen Maßnahmen muß die reifliche Erfassung der Ernten durch die Bezirksabgabestellen erfolgen, um eine geordnete Warenlieferung zu ermöglichen und eine gerechte Verteilung zu gewährleisten. Wer den unmittelbaren Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher unterläßt, ist ein Volksschädling und hilft dem Feind, v. Beckerath.

* Nach der Anbauplanung.

Mobilisiert die Erdtopfpresen!

Das Jahr 1941 hat gezeigt, wie unangenehm selbst kurzfristige Mangelagen bei Kartoffeln sind. Das gilt besonders zur Zeit des Beginns der Frühkartoffelernte, weil in dieser Zeit die Gemüseernten normalerweise noch nicht groß sind und auch die Haus- und Kleingärten aller Art nur wenig den Markt entlasten können. Es muß also erstrbt werden, gerade für diese Zeit die Gemüseerzeugung zu verstärken. Das ist nur möglich, wenn schon frühzeitig kräftige Jungpflanzen mit Topfböden zur Auspflanzung gelangen, die keine Wachstumsstörung erfahren, wie sie selbst bei pilzlichen Pflanzen zunächst eintritt.

Da vielfach Ton- und Bauspläne für den gesteigerten Bedarf an Jungpflanzen nicht ausreichen, gewinnt die Erdtöpfe an Bedeutung. Es kommt somit darauf an, die vorhandenen Erdtopfpresen so zu mobilisieren, daß sie im höchstmöglichen Umfang zum Einsatz kommen. Es ist Aufgabe der Reichsadjunkte, diesen Einsatz in ihrem Bezirk vorzubereiten und zu organisieren. Die Führer von Erdtopfpresen kennen aus ihrer Erfahrung am besten die Arbeitsfähigkeit ihrer Topfpresse, den Bedarf an Arbeitskräften zur Vollaussaat und das beste Erdgemisch, um genügend haltbare Erdtöpfe auch auf Vorrat herzustellen. Es gilt nicht nur, den eigenen Betrieb mit Erdtopfpflanzen zu versorgen, sondern auch nach Möglichkeit neben dem den Berufsamerikaden geeignete, Kleinlandwirtschaftliche Gemüsebetriebe und auch den Selbstversorgungsanbau zu beliefern. Ziel dieser Aufgabe ist, in der Zeit zwischen dem Ende der Herbst- und dem Beginn der Frühkartoffelernte eine stärkere Gemüseerzeugung zu sichern.

* Der Wortlaut der Anordnung über die Bildung von Leistungsausschüssen im Gemüse- und Obstbau ist auf Seite 3 veröffentlicht.